

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Druckerei Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohzen, Mohorn, Müllig-Roigisch, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Bernau, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Speckthausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Nr. 1.

Dienstag, den 3. Januar 1911.

70. Jahrg.

Impfärzte.

Nachdem Herr Sanitätsrat Dr. Starke in Wilsdruff sein Amt als Impf- arzt niedergelegt hat, sind am 24. dieses Monats verpflichtet worden:

1. Herr Dr. med. Bartsch in Wilsdruff

als Impfamt für den 26. Impfbezirk, umfassend die Impforte Wilsdruff, Grumbach, Kaufbach, Sachsdorf, Herzogswalde, Helbigsdorf, Kesselsdorf, Roigisch d. B., Stei- bach b. R. und Unterdorf und

2. Herr Dr. med. Bretschneider in Wilsdruff

als Impfamt für den 27. Impfbezirk, umfassend die Impforte Sora, Klipphausen, Lampersdorf, Lohzen, Röhrsberg, Limbach, Wilsdruff, Hühndorf, Klein- schönberg, Niederwartha und Wildberg.

Weissen, den 27. Dezember 1910.

1859d V.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Maul- und Klauenseuche.

Die unter dem Rinder- und Schweinebestande des Gutsbesizers Eugen Philipp in Sora Nr. 4 ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Neues aus aller Welt.

Die Neujahrseier wurde gestern am Königl. Hof in Dresden und am Kaiserlichen Hof in Berlin in der üblichen Weise begangen. Die festsche Abteilung der deutschen Unterrichtsverwaltung auf der Weltausstellung in Brüssel ist von gestern ab in Dresden zu beschließen.

Zum Vorsitzenden des Preussischen Landeskriegerverbandes und des Deutschen Kriegerbundes wurde Generaloberst v. Lindquist ernannt. Im Falle einer Vereinfachung der Berliner Vororte Nizdort und Treptow soll die neue große Stadt den Namen Neu-Kölln erhalten. 47 Geisliche der bayerischen Klöster verweigerten bisher den Modernisierungsplan, darunter auch der Universitätsprofessor und Hof- prediger Dr. Vilsner.

Nach einer statistischen Zusammenstellung sind im Reich in den letzten 4 Wochen rund 1600 Margarine-Erfahrungen vorgekommen. Für den Bau des Jethu Sarrajan in Dresden-Neustadt wurde Sonnabend nachmittags der erste Spatenstich getan. Der Plan einer großen Oper in Berlin ist endgültig als auf- gegeben zu betrachten.

Der Moskauer Krawallprozess wurde bis zum 3. Januar vertagt. Dann soll die Beweisaufnahme endlich geschlossen werden. In Bayern ist die Wiedereinführung des Anstaltsstempels für Einschreibebriefe und Gültbriefe angeordnet worden.

Zwei Infanterie- und ein Artillerieregiment landeten unweit Warschau und werden von den russischen Behörden festgehalten. Auf dem Flugfeld von Nizdort bei Moulins wird zu Ehren der Opfer der Revolte ein Denkmal errichtet.

Die böhmische Regierung hat dem Beschluss des böhmischen Landes- ausschusses über eine Erhöhung der Landesumlagen um 10 Prozent die Zustimmung verweigert.

Eine Vorlage der englischen Regierung will das Jahresgehalt der Parlamentariermitglieder auf 500 Pfund festsetzen.

Der englische Dampfer „Agul“, mit 34 Personen an Bord, gilt als verloren. Als Antwort auf ein Demissionsgesuch des spanischen Gesamt- kabinetts sprach der König dem Ministerpräsidenten Canalejas sein Vertrauen aus und ersuchte ihn, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen.

In Portugal soll ein weitverzweigtes Komplott zur Wieder- herstellung der Monarchie entdeckt worden sein. Der Kaiser von China hat die von Reichsansehnen nachgesuchte Befähigung des Japans und Abänderung des Niederjämittes abgelehnt. Amerikanische Truppen haben bei einem vierstündigen Kampf mit mexikanischen Revolutionären 600 Mann verloren.

Benjelo verhandelt mit der amerikanischen Regierung wegen Ankauf zweier Linienfahrzeuge.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 2. Januar.

Ein Millionenverlust des bayerischen Staates.

Wie der „Bayer. Courrier“ meldet, sind die von der bayerischen Bergwerksverwaltung unternommenen Versuche zur Ausnützung des Bergwerks Stockheim in der Ober- Pfalz gescheitert. Der Staat verliert zwei Millionen Mark.

Die sozialdemokratische Parteipresse in Deutschland.

Die deutsche sozialdemokratische Parteipresse hat am Schlusse des Jahres 1910 im ganzen über 1160000 Abonnenten, die sich auf 78 Blätter verteilen. Im Jahre 1904 betrug die Abonnentenziffer nur rund 600000; sie hat sich also in sechs Jahren verdoppelt.

Dreiviertel Millionen Mark zurückzahlende Steuern.

Nach dreiviertel Millionen Mark zu Unrecht einge- zogene Wertzuwachs-, Umsatz- und Grundsteuern hat die Stadt Schneberg an die- jenigen „Millionenbauern“ zurückzahlen, die in den Prozessen gegen die Stadtver- waltung beim Oberverwaltungsgericht ein obliegendes Ur- teil erstritten haben, nach welchem die damalige Wertzu- wachsteuerordnung der Stadt Schneberg ungültig ist. Mit Rücksicht auf diese Gerichtsentscheidung hat sich der Schnefelder Magistrat entschlossen, in den noch schwebenden Streitfällen die verlangte Freilassung von der Steuerver- anschlagung oder Ermäßigung zu gewähren.

Die Maul- und Klauenseuche in Oesterreich- Ungarn.

Der „D. Tagbl.“ wird geschrieben: Die Regierungen von Baden, Württemberg und Bayern haben die sünfte Einfuhr von französischen Schlachtochsen gestattet. Wie es aber in der Tat mit der so sehr angepriesenen französischen Seuchenfreiheit sieht, das haben wir erfahren. Vor kurzem zeigte einer dieser neuangekommenen Franzosenochsen im Münchener Schlacht- und Viehhofe die Erkrankung an Maul- und Klauenseuche, so daß die sämtlichen mitange- kommenen französischen Schlachttiere sofort abgeschlachtet werden mußten! Eine Woche vorher kam ein versuchter ungarischer Ochsentransport nach München, der sofortige Marktsperre im Gefolge hatte! Wie traurig es bezüglich des Ausbreitens der Klauenseuche in Oesterreich ausfällt, dies möge der Abdruck zweier Zeitungsberichte aus Rosen- heim und Innsbruck hier zeigen: Rosenheim, 14. Dez. Hinsichtlich der Maul- und Klauenseuche läßt sich, wie aus Salzburg berichtet wird, eine Abnahme nicht konstatieren, ja im Gegenteil, die Seuche breitet sich noch immer mehr aus und das gefährlichste dabei ist, daß mehr als 60 Pro- zent der Seuchenfälle tödlichen Ausgang nehmen. Die Zahl der verendeten Gehöfte hat schon Hunderttausend erreicht, und die Reduzierung des Viehstandes ist eine er- schreckende. Der bisher durch die Seuche verursachte Schaden wird bereits auf 20 Millionen geschätzt. Die oberösterreichischen, böhmischen und salzburgischen Gebiete an der bayerischen Grenze sind total verseucht. Inns- bruck, 18. Dez. In Südtirol wütet gegenwärtig die Maul- und Klauenseuche; ganze Ortschaften sind verseucht und überall mußte die Ein- und Ausfuhr von Vieh, ja selbst der Transport von Waren unterzagt werden, um der Aus- breitung der Seuche möglichst zu begegnen. Es sind jezt- zeits des Brenners von über 5000 Stück Vieh rund 4000 verendet. Was hat man nun erreicht? Unser ober- und niederbayerischer, sowie der ganze schwäbische Viehhandel sind bis ins Mark erschüttert worden; ganze Gemeinden sind auch hier mit dem Ausfledungsstoff beglückt worden, die Landwirte können ihr mühsam aufgezogenes Vieh nicht mehr auf die völlig gesperrten Provinzialmärkte bringen und das nicht lösen, was sie gerade jetzt um die Weihnachts- und Neujahrzeit am notwendigsten brauchen — „Bargeld“! Die Städte aber fangen an, bitter darüber zu klagen, daß ihrer Geschäftsleuten durch die Viehmarktsverbote enorme

Die mit Bekanntmachung vom 23. November 1910 hinsichtlich des Sperrgebietes (Gemeindebezirk Sora) und des Beobachtungsgebietes (Gemeindebezirke Lampersdorf, Lohzen, Wilsdruff, Sachsdorf, Klipphausen, Röhrsberg und Tauben- heim, sowie selbständige Gutsbezirke Lohzen, Limbach, Wilsdruff, Klipphausen und Taubenheim) getroffenen veterinärpolizeilichen Maßnahmen werden daher mit der Maß- gabe aufgehoben, daß die vom Königl. Inneren verordneten Maß- nahmen bezüglich des Händlerviehes und überhaupt des Zukaufs von Nag- und Zucht- vieh in Geltung bleiben.

Weissen, am 1. Januar 1911.
Nr. 1481 V.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Die wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche seither verboten gewesenen

Ferkelmärkte

hierorts werden künftig wieder regelmäßig abgehalten.

Der nächste Wochenmarkt findet wegen des hohen Neujahrs

Donnerstag, den 5. dieses Monats

statt.

Mit dem Verkauf darf erst früh 8 Uhr begonnen werden.

Wilsdruff, am 2. Januar 1911.

Der Bürgermeister.

Ausfälle an Bauerngeldern erwachsen! Ja, wenn dafür Scharen französischer künftiger Bauern kämen!

Neue Ueberraschungen in Portugal in Sicht?

Dem „Temps“ zufolge hat man in Madrid die Nach- richt aus Lissabon erhalten, daß die Lage in Portugal sich als ziemlich gespannt darstelle. Die von den Hand- werkerzünften erhobenen Forderungen könnten unmöglich befriedigt werden. In der Armee seien zahlreiche Fälle von Disziplinlosigkeit vorgekommen. Drei Kreuzer seien unter verschiedenen Vorwänden entfernt worden. Die provisorische Regierung sei weder der Armee noch der Marine sicher. Die Bevölkerung sei heunruhigt. Ein anderes Blatt behauptet, die Regierung in Lissabon habe eine geheime Gesellschaft entdeckt, die ein Komplott zur Wieder- einsetzung des Königs Manuel anzettelte. Mehrere Ver- schwörer seien verhaftet worden.

Die Cholera auf Madeira.

Die Reservisten des auf Madeira liegenden 27. Infanterie- Regiments sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf der Insel einberufen worden.

Kämpfe auf Haiti.

Der amerikanische Gesandte in Port au Prince hat dem Staatsdepartement gemeldet, daß nach dort um- laufenden Gerüchten an der Grenze von San Domingo und Haiti heftige Kämpfe stattgefunden haben.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser ernannte die Generalobersten Graf von Schlieffen, von Bock und Polach und von der Goltz zu Generalfeldmarschällen.

Prinz Friedrich Christian vollendete vorgestern sein 17. Lebensjahr.

Die deutsche Kronprinzessin ist Donnerstag mit dem Dampfer Mayflower von Abu Simbel nach Assuan ab- gefahren.

Prinz Heinrich XXXII. Neuf j. L., der in einem Ham- burger Ausfuhrhause eine kaufmännische Ausbildung ge- nossen und alsdann die Adliger Handelshochschule besucht hat, hat den Vorsitz im Aufsichtsrate der S. m. b. H. Marga Maringa übernommen. Unter diesem Namen ist in Hamburg mit 650000 Mark Stammkapital ein neues Kolonialunternehmen gegründet worden. Zweck der neuen Gesellschaft ist der Erwerb und Betrieb von Kautschuk- und Kopal-Pflanzungen bei Usambara (Deutsch-Ostafrika).

Regierungsrat v. Koppensfeld im Ministerium des Innern ist zum Amtshauptmann in Glauchau ernannt worden. Herr v. Koppensfeld war früher bei der Amts- hauptmannschaft Weissen tätig.

Der Präsident der Brandversicherungs-Kammer Geh. Rat Dr. Bontz beabsichtigt, April dieses Jahres in den Ruhestand zu treten. Zu seinem Nachfolger ist der Geh. Regierungsrat Weeger bei der Kreisshauptmannschaft Bautzen ernannt worden.

Dem Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Wirkl. Geh. Rat Dr. Apelt und dem Stellvertreter des

Kreisbauptmanns in Chemnitz Geh. Rat Rige ist die erste Verlegung in den Ruhestand bewilligt worden.
Der **Abolitionist** **Mossani** in New Orleans starb auf einer Höhe von 100 Fuß ab und war sofort tot.
Erullian Abdul Hamid soll lebensgefährlich erkrankt sein.
Der amerikanische Wohlthäter **Andrew Carnegie** hat mit 1 1/2 Millionen Dollars für Deutschland eine Stiftung für Lebensretter und ihre Hinterbliebenen gegründet. Der Kaiser hat das Protektorat der Stiftung übernommen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 2. Januar.

Das neue Jahr. Im Strom der Zeit ist ein Neues aufgestiegen, etwas noch gänzlich Unbekanntes, aber dafür von tausend Hoffnungen umwoben, ein neues Jahr. Was es bringen wird? Ja, wenn man das willste! Aber schließlich ist es ganz gut, daß man nicht weiß. Man sieht da auch noch nicht das neue Meer der Sorgen und Plagen; man darf eben das Banner der Hoffnung aufwehen, und man redet sich selber und anderen Menschenkindern vom frohen, strahlenden Glück. Dieses Glück ist so verschiedenartig. Manche haben schon lange aufgehoben, sich große Illusionen zu machen. Das Fort und Trott des Alltags hat ihn müde und sehr beschleiden gemacht. Ein anderer will den Himmel wirklich voller Weigen haben und hat dabei seine hohen, weitgreifenden Pläne. Einmal der Jugend ist es gegeben, mit läugenschwellen Segeln der Zukunft zu segeln. Und schließlich entsinnen sich auch die Reiter bei einem noch leidlich jung gebliebenen Herzen. Wäre ja nicht das Schlimmste. Im Gegenteil. So ein bißchen jugendlich, ja auch romantischer Optimismus ist ein gut Ding im ganzen langen Leben. „Dem Bewußtsein der inneren Freiheit und ihres Handelns“, jubelt ein Schillermacher, „entspricht ewige Jugend und Freude. Dies habe ich ergriffen und lasse es nimmer, und so seh' ich Hesperiden schwinden der Augen Licht und setzen das weiße Haar zwischen den klaren Lidern. Nichts, was geschehen kann, mag mir das Herz befeuchten; ich bleibe der Puls des inneren Lebens bis an den Tod!“ Das ist ein treffliches Wort beim Beginn eines neuen Jahres. Und wenn es doch zu idealistisch klingt, der mag es ergänzen durch Goethes Worte, der Wirklichkeit abgelenkter Mut: „Reite Welt und dreites Leben, langer Jahre reichlich Streben, stets geloscht und stets gelendet, nie geschlossen, oft gerundet, Keitendes bewahrt mit Treue, freudlich aufspricht das Neue, heitren Sinn und reine Zwecke — nun, man kommt wohl eine Strecke!“ Wir wollen im Übrigen auch daran denken, daß der erste Januar ein christlicher Feiertag ist, und daß er den Kalendernamen „Jahres“ trägt. Das ist eine kurze, aber vielsagende Lebenslehre. Neben den Götterherren aller Zeiten darf sich der schlichte Mann von Nazareth sehr wohl sehen lassen. Seine Weisheit war eine unerbittbare Festsache für die gesamte Menschheit. Sein Evangelium kann von einem Jahr zum andern alten und doch immer neuen Trost spenden. Wir wollen auch den einsamen Bergen des frommen Benjamin Schmolz ein freundliches Gedächtnis: „Sein Verhängen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren; also wird es und zielt, wird sich täglich bei uns mehren; auch über neue Jahre und heut Jesu Name Seligkeit!“ ... Auch die Jahresstimmung wird bald vorübergekauft sein. Ehe man sich's versehen wird, werden die Tage von 1911 etwas Verwobenes und Alles darstellen. Jede Vergangenheit muß einer neuen Gegenwart weichen, und schon können wieder im Gegenwärtigen die vielen Stimmen des Zukünftigen. Auf und nieder und immer weiter, weiter wandern die Bogen des Lebens; und ein Jahr ist da oft nur eine kurze Spanne Zeit. Aber ein Jahr ist auch wieder lang genug, um einem Menschenleben so allerlei Form und Inhalt zu geben. Möge dieses neue Jahr wirklich viel Glück für viele Deutschen in Bereitschaft haben! Heil, Heil dem Jahre 1911!

Das Königl. Sächs. Ministerium des Innern

hat in einer kürzlich erlassenen Verordnung die Verwaltungsbehörden angewiesen, darauf zu achten, daß als Kaufleute nur diejenigen Personen bezeichnet werden, welche ein Handelsgewerbe betreiben (§ 1, Abs. 1 des Handelsgesetzbuches), nicht aber die als Angestellte im Handelsgewerbe tätigen Personen, die nur unter der ihnen zukommenden besonderen Berufsbezeichnung (z. B. Prokurist, Kassierer, Buchhalter, Handlungsgehilfe usw.) anzuführen sind. Der Anlaß zu dieser Verordnung, die übrigens auch mit den Anweisungen für die Ausfüllung von Berufs- und Volkszählungslisten sich deckt, gab die Beschwerde einer Kaufmannschaft, durch welche die häufig gemachte Beobachtung bestätigt worden war, daß sich Personen die Bezeichnung als Kaufmann beilegen, die hierzu nicht berechtigt sind. Die meisten Behörden haben die obigen Grundzüge schon bisher festgehalten, so hat z. B. eine Gerichtsbehörde den Antrag eines Handlungsgehilfen, der unter dieser richtigen Berufsbezeichnung im ständebüchlichen Heiratsregister aufgeführt worden war, diese aber in „Kaufmann“ umgeändert haben wollte, kostenpflichtig zurückgewiesen, weil er kein Handelsgewerbe selbständig betrieb, daher nicht berechtigt war, sich als Kaufmann zu bezeichnen.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der **Wau- und Klauenpest** aus Meiningen, Bezirksamt Gungenhausen, Regierungsbezirk Mittelfranken, und aus Giegenhausen, Bezirksamt Freistadt, Regierungsbezirk Oberbayern, am 27. Dezember, vom Zentralviehhof zu Berlin, aus Suhl, Kreis Schleusingen, Regierungsbezirk Erfurt, von dem Viehhof zu Frankfurt a. M., aus Herde, Kreis Sultingen, Regierungsbezirk Hannover, Spröbe, Landkreis Harburg, Regierungsbezirk Vorpommern, Insel, Kreis Sylt, Regierungsbezirk Hannover, aus dem Stadtbezirk Schöndorf (Biehmarkt), Regierungsbezirk Unterfranken, bei Händelried, und aus dem Kreise Hagenau, Bezirk Unterelsaß, am 28. Dezember.

Bei der am 29. Dezember vorgenommenen **Hauptwahl zur Handelskammer Dresden** wurden wiedergewählt mit allen abgegebenen (76) Stimmen die Herren: **Edward Gustav Die** er (Firma W. S. Diener, Dampfzweigwerk) in Königstein, **Carl Branne** (H. W. Seurig, Getreidehandlung) in Riesa, **Adolf Colleben** (Schweizer Kommerzienrat (A. Collenbusch, Brauereifabrik) in Dresden, **Gustav Haensel**, Kommerzienrat (Heinrich Haensel, Fabrik ätherischer Öle) in Pirna, **Otto Goesch**, Kommerzienrat (Goesch & Co. in Pirna, Cellulosefabrik) in Dresden, **Bernhard Mey**, Kommerzienrat (Mey & Co., Blumenfabrik) in Sebnitz, **Richard Müller** (Müller & C. W. Töpel in Dresden, Wäsche- und Bekleidungsfabrik) in Riesa, **Dr. G. Th. Feig** (Dr. Julius Hölzel, Fabrik keramischer Farben) in Meißen, **Georg Schippan**

(A. Schippan & Co., Fabrik künstlicher Düngemittel) in Freiberg, **G. A. Otto Schwenke** (Direktor der Aktien-Brauerei und Malzfabrik Hofbrauhaus) in Dresden. Neu in die Kammer wurden gewählt mit allen 76 Stimmen die Herren: **Johannes Arnold** (Gebr. Arnold, Lederfabrik) in Großenhain, **G. Rud. Johannes Engelmann** (Nebel & Engelmann, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik) in Dresden, **Oskar Schleich**, Kommerzienrat (Schlegel & Dreher Nachf. Kolonialwaren- und Landesprodukten-Großhandlung) in Dresden. Für die neugeschaffenen vier Sitze in der Kammer wurden mit 76 Stimmen gewählt die Herren **Alexander Harlinghausen** (Johnel & Harlinghausen, Eisenwaren- und Werkzeughandlung) in Freiberg, **Rudolf Marthaus** (Ambrosius Marthaus, Filzwarenfabrik) in Döbeln, **Hugo Zies** (Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Pindze, Joh. Hugo Zies) in Dresden und mit 73 Stimmen Herr **Bernhard Otto Gange** (Otto Gange, Kolonialwaren-, Zigarren- und Delikatessenhandlung) in Dresden.

— Gemäß § 14 des Gesetzes, die **staatliche Schlachtviehvericherung** betr., vom 2. Juni 1898 bez. 24. April 1906 sind vom Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1911 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden: A. Ochsen: 1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 87,50 M., 2) junge fleischige — ältere ausgemästete 83,— M., 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 76,50 M., 4) gering genährte jeden Alters 69,50 M., 5) a. magere 55,— M., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 36 M. B. Kalben und Kühe: 1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 80,50 M., 2) ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kalben und Kalben 75,— M., 3) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 67,— M., 4) gering bez. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 58,50 M., 5) a. magere dergl. 45,— M., b. abgemagerte dergl., soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 30,— M. C. Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 82,50 M., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 78,50 M., 3) gering genährte 74,50 M., 4) a. magere 53 M., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 30,— M. D. Schweine: 1) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes und zwar der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 70,50 M., 2) fleischige 68,— M., 3) gering entwickelte Mastschweine, sowie ausgemästete Schnitteder (Mitschneider) und ausgemästete Sauen 63,50 M., 4) sehr gering genährte oder mangelhaft entwickelte Mastschweine, sowie nicht ausgemästete Sauen, Schnitteder (Mitschneider), Zuchtsauen und Zuchteber 50 M., 5) a. magere, bez. im Ernährungsstadium zurückgebliebene Tiere 35,— M., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 30,— M.

Die seit dem 1. November von der Postverwaltung eingeführten **Freimarkebeständen**, deren jedes 12 Freimarken zu 10 Pf. und 16 Freimarken zu 5 Pf. enthält, finden nach verhältnismäßig geringen Absatz. Es muß dies darauf zurückgeführt werden, daß die neue Einrichtung beim Publikum noch nicht genügend bekannt ist. Abgesehen von der Annehmlichkeit, die darin liegt, daß sich für den Käufer durch die Zusammenstellung des Heftchens Gelegenheit bietet, einen für einige Zeit ausreichenden Bestand der hauptsächlich erforderlichen Freimarkensorten zu erwerben und bei sich zu führen, haben die in erster Linie für den Privatgebrauch bestimmten Heftchen vor allem auch den Vorteil, daß die Freimarken darin stets geordnet und sauber aufbewahrt werden und im Gebrauchsfall leicht aufzufinden sind. In Anbetracht dieser Vorteile sollte jeder, der öfters Briefe usw. zu schreiben hat und nicht größeren Mengen von Wertstücken auf einmal bedarf, nicht unterlassen, sich derartige Heftchen anzufahren.

Ausstellung von Postpaketadressen veralteter Art. Die Formulare zu Postpaketadressen haben jetzt eine Größe von 10,7:15,7 cm. Früher waren diese Formulare etwas größer, nämlich 11:18,8 cm. Nachdem seit der Einführung der neuen Formulare jetzt mehr als 8 Jahre verstrichen sind, hat das Reichspostamt jetzt angeordnet, daß die Postpaketen vom 1. Januar 1911 an Postpaketadressen in der alten Größe nicht mehr annehmen dürfen. Es dürften so alte Formulare sich wohl nur noch ganz vereinzelt vorfinden.

Ein postalisches Kuriosum brachte wiederum der 1. 1. 1911. Nicht weniger als je 100 1 ließen sich am Neujahrsmorgen auf Postkarten oder Briefen anbringen, wenn die Absender ihre Sendungen am 1. 1. 1911 um 11 Uhr abstampfen ließen. Das größte Zahlenkuriosum aber wird der 11. 11. 1911 bringen. Bei einer Befragung, die an diesem Tage um 1 Uhr vormittags in einer Großstadt auf Postamt 11 aufgegeben wird, kommen zehn 1 vor, ein Zahlenpaar, das nur alle hundert Jahre einmal möglich ist.

Für Gastwirte und Bäcker. Gastwirte welche Schiffe und Verdinge beschäftigen, werden daran erinnert, daß mit Beginn des neuen Jahres gemäß der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. Januar 1902 auch neue Verdinge über die den Schiffen und Verdingen gewährte Ruhezeit und über stattgehabte Ueberarbeit anzulegen sind. Desgleichen werden Bäckereibesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß für das Jahr 1911 eine mit dem polizeilichen Stempel zu versehenen Kalendertafel, auf der jeder Tag, an dem seitens der Schiffe oder Verdinge Ueberarbeit stattgefunden hat, mittels Durchschlagung oder Durchstreichung mit Tinte kenntlich zu machen ist, neu zu beschaffen und in der Betriebsstätte auszuhängen

ist. Zuwiderhandlungen ziehen gerichtliche Bestrafung nach sich.

— **Etwas vom neuen Jahre.** Das Jahr 1911 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es sind in ihm verstrichen 1878 Jahre seit dem Tode Christi, 394 Jahre seit der Reformation Luthers, 328 Jahre seit der Einführung des Gregorianischen Kalenders im katholischen Deutschland, 211 Jahre seit der Einführung dieses Kalenders im protestantischen Deutschland. Was die Jahreszeiten anlangt, so werden 1911 beginnen der Frühling am 21. März abends 7 Uhr, der Sommer am 22. Juni nachmittags 3 Uhr, der Herbst am 24. September früh 5 Uhr und der Winter am 22. Dezember nachts 12 Uhr. Fastnacht fällt auf den 28. Februar, das Ostersfest auf den 16. und 17. April, Himmelfahrt auf den 25. Mai, das Pfingstfest auf den 4. und 5. Juni und der erste Adventssonntag auf den 3. Dezember. Die sogenannte goldene Zahl des Jahres 1911 ist 12, die Epacten lauten XXX, der Sonnenzirkel heißt 16 und der Sonntagsbuchstabe heißt A. Das deutsche Reich vollendet im Jahre 1911 am 18. Januar sein 40. Lebensjahr. Kaiser Wilhelm wird am 27. Januar 1911 52, der Kronprinz des deutschen Reiches am 6. Mai 29 Jahre alt. König Friedrich August bezieht am 25. Mai 1911 seinen 46. Geburtstag. Er regiert in diesem Jahre bereits 7 Jahre. Kronprinz Georg von Sachsen wird am 15. Januar 1911 18 Jahre alt und damit volljährig. Von interessanten Himmelserscheinungen sind zu erwähnen die totale Sonnenfinsternis in der Nacht vom 28. zum 29. April und die ringförmige Sonnenfinsternis am Vormittag des 22. Oktober. Beide Verfinsternisse des Tagesgestirns sind bei uns unsichtbar. Mondfinsternisse sehen im Jahre 1911 nicht vor sich. Für das deutsche Reich wird das Jahr 1911 nach menschlicher Voraussicht besonders bedeutungsvoll werden durch die Wahl eines neuen Reichstages. Für unser engeres Vaterland brachte es gleich am ersten Tage das Inkrafttreten des Reformgesetzes für die Landesbrandversicherungsanstalt und im Herbst den Zusammenritt zunächst einer ordentlichen evangelisch-lutherischen Landessynode und dann des Landtages, der voraussichtlich die Volksschulreform verabschieden wird. Außerdem wird das Augenmerk der gesamten Kulturwelt 1911 nach Sachsen gezogen durch die in Dresden stattfindende Internationale Hygieneausstellung.

Neujahr vor 40 Jahren trug zwar kriegerischen Charakter für Deutschland, aber es war damals 1871 ein Jahreswechsel voll großer Hoffnungen, die denn auch bald herrlich in Erfüllung gingen. König Wilhelm von Preußen, der Oberbefehlshaber aller deutschen Truppen, beging den Neujahrstag im Hauptquartier zu Versailles in festlicher Weise. Wie in Friedenszeiten im Berliner Schloß fanden damals in Frankreich die Glückwunschkuren statt. Daneben wurden freilich auch sehr wichtige Arbeiten erledigt. U. a. fand eine bedeutende Besprechung König Wilhelms und seiner Umgebung statt mit dem Prinzen Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen, dem Kommandeur der Belagerungsartillerie vor Paris. Hierbei wurden Befehle von weittragender Bedeutung für die Befreiung der Pfalz gegeben, die am 8. Januar 1871 begann, geleitet von General Frenckel am 1. Januar 1871 Prinz Friedrich Karl von Preußen aus dem großen Hauptquartier den Befehl, die Linie des Saar zu überschreiten und mit 60000 Mann Infanterie, 15000 Reitern und 318 Geschützen wieder die Offenlinie gegen den Feind zu ergreifen, ein Vorgehen, was schließlich zur Vernichtung der Armee des Generals Chanzy führte. Das neue Jahr 1871 brachte die Einleitung der letzten großen Operationen unserer Armeen zur endgültigen Niederwerfung des Erbfeindes.

Bauernregeln für Januar. Januar muß tragen, soll der Frühling laden. — Viel Regen und wenig Schnee, tut Aekern und Bäumen weh. — Morgenrot am ersten Tag Lawetter bringt und große Plag. — Nebel im Januar machen ein nah Frühjahr. — Schneegedöber, große Kälte, und wenn auch der Frost noch bleibt, das mißfällt dem Bauer nicht, weiß ein gutes Jahr verspricht. — Der 100jährige Kalender besagt für Januar: Am Anfang kalt, trübe und regnerisch, um die Mitte eifig und kalt, vom 20. bis 27. Schnee, dann Regen und Schnee bis zu Ende.

Der Winter ist die Zeit der Vorbereitung für die Frühjahrsarbeiten. Kommen uns diese eher, als wir es erwarten, aber den Hals, dann fehlt es bei den säumigen Landwirten an allen möglichen, meist aber am notwendigsten, wie Dünger. Ede dieser in Eile besorgt ist, vergeht oft die geeignetste Zeit zum Ausstreuen. Die Reimwurzel muß, um das, was wir über der Erde entstehen sehen, eradhren zu können, alles nötige sogleich selbst und verteilt im Boden vorfinden. Fehlt es eine Zeit lang an einem der wichtigsten Nährstoffe, wie z. B. an Kali, dann ist damit eine Unterernährung verbunden, welche sich voll und ganz nicht wieder gut machen läßt. Da nun aber die Kalisalze, auch die 40prozentigen, nur langsam in den Boden eindringen und sich schwer in diesem verteilen, sollten sie in sehr schweren Böden wenn möglich schon im Herbst bei der Saatfurche, sonst aber im Frühjahr gleich nach der Schneeschmelze verabfolgt werden. Die früher öfters gebörte Lehre, daß gewisse Böden einer Kalizunahme nicht bedürften, hat sich nicht erwidert erhalten lassen, sie hatte ihren Ursprung darin, daß die verpätete Anwendung Mißerfolge zeigte, für die man nachher ungeschickter Weise den Grund in der Bodenbeschaffenheit suchen wollte.

Die Tanne als Futterbaum. Jetzt ist wieder darauf aufmerksam zu machen, daß der Weiznachtsbaum sehr gut als Futtermagazin für die hangernden Vögel herzurichten geht. Mögig ist eine in Holz eingeschmolzene Futtermischung, welche sowohl den inaktiven als den körnerfressenden Vögeln das Beste bietet. Man kann in Vogel- oder Samenhandlungen diese Mischung vielfach gleich fertig in erhaltetem Zustande als „Futterstein“ kaufen, die in einer poffenden Pflanze nur erhitzen und über die Zweige der Tanne gelöst zu werden braucht. Wer die Futtersteine nicht bekommt, kann sich die Mischung auch selbst bereiten. Man nehme: Trodenes gemahlenes

Weißbrot 150 Gramm, trockenes gemahlenes Fleisch 100 Gramm, Hauf 200 Gramm, gebrochener Hauf 100 Gramm, Mohn 100 Gramm, Weizenmehl 50 Gramm, weisse Hirse 100 Gramm, Hafer 50 Gramm, trockene Holunderbeeren 50 Gramm, Sonnenblumenkerne 50 Gramm, Ameisen-eier 50 Gramm, zusammen 1000 Gramm Trockenfutter. Auf diese Menge gebe man etwa 1400 Gramm Fett (Rinder-, Hammel- oder Pferdetalg) hinzu. Das Fett wird zuerst in einem Topf auf dem Feuer erhitzt, und wenn es flüssig ist, schüttet man das Trockenfutter hinein, rührt den Brei gut durch und löst ihn möglichst heiß auf die Zweige des Nadelbaumes. Nicht unbedingt notwendig ist, daß alle Bestandteile des Futters vorhanden sind, keinesfalls darf aber der Hauf fehlen. Beim grünen Talgfütterbaum ist verblüht, daß das den Bögeln gegebene Futter durch Schnee und Kälte verdorben wird; zugleich haben die Bögeln den ihnen so nötigen Fettgehalt. Im Garten, vor dem Fenster, auf Schulhöfen und dergl. ist solcher Futterbaum eine rechte Augenweide.

Wie aus der amtlichen Bekanntmachung des Stadtrats in voriger Nummer ersichtlich ist, wurde mit den hiesigen Ärzten die Einrichtung eines ärztlichen Sonn- und Feiertagsdienstes vereinbart. Diese Neuverbarung ist sowohl im Interesse des Publikums als auch der Ärzte nur zu begrüßen. Weiteres ist aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen.

Das Ministerium des Innern hat im Jahre 1910 3000 Mk. zur Förderung von Kleingewerbe und Kleinhandel den Gewerbetreibenden zur Verfügung gestellt. Auf Ansuchen durch ihren Obermeister Th. Heier hat die vereinigten Handwerkerinnung zu Wilsdruff von obiger Summe den Betrag von 43 Mk. überwiesen erhalten, um dafür Zeichenunterlagen für den Fachzeichnerunterricht im Schlosser- und Klempner-Gewerbe, welchem die betreffende Innung seit 1887 unterhält, anzuschaffen.

Sowohl die Donnerstags-, als auch die gestrige Sonntagausführung „Vom Morgen bis zum Abend“ hatten sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Gestern war der Andrang ein derartiger, daß der kleine Saal und die Galerie zu Hilfe genommen werden mußten. Nicht gedrängt sah und stand das Publikum Kopf an Kopf und erregte sich an den wohlgeleiteten Darbietungen. Allseitig herrschte nur Lob über die Ausführung. Man sprach die Erwartung aus, daß der Aufführung am Dienstag wohl noch eine am nächsten Sonntag folgen wird, um auch der Landbevölkerung Gelegenheit zu geben, die Aufführung zu besuchen.

Mit dem jetzt eingetretenen Schneefall ist auch unsere neue Rodelbahn am Rischberge in Benutzung genommen worden. Trotz der dünnen Schneedecke glitten die Rodeler froh und feich den Berg hinab, ohne auf Grund zu kommen. Romanisch am gestrigen Sonntag entwickelte sich ein reger Verkehr. Viele konnten ihren neuen Rodelschlitten zum ersten Male probieren. Hoffentlich kommt recht bald eine recht ergiebige neue Schneefall.

In Reßfeldsdorf hielt der dortige landwirtschaftliche Verein am Mittwoch seine letzte bischöfliche sehr zahlreich, auch von Damen, besuchte Versammlung im Oberen Gasthofe ab, zu welcher sich Herr Bezirks-Tierarzt Handold aus Reichenberg eingefunden hatte, um über „Aufzucht und Haltung des Schweines“ Vortrag zu halten. Der Herr Redner wies nach, wie die deutsche Landwirtschaft mit der Haltung des Schweines in der Volksernährung eine sehr bedeutende Rolle spiele und wie infolge des gesteigerten Wohlstandes der Bevölkerung der Genuß des Schweinefleisches mehr und mehr zugenommen hat. Es wird gegenwärtig durchschnittlich 50 Kilogramm Schweinefleisch auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet. 1873 wurden 7 Millionen, im Jahre 1895 14 Millionen und 1907 22 Millionen Schweine in Deutschland geschlachtet. Die Haltung des Schweines sei sozusagen die Sparkasse des kleinen Mannes. Es ist festgestellt, daß die landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinfelder die meisten Schweine züchten und mästen, und zwar mit gutem Erfolge, sofern diese Betriebe in der Lage sind, das Futter selbst zu produzieren. Eingehend waren die Ausführungen über die Methode der Zuchtgenossenschaft des Reihers Schweines. Zuchtstiere sollen nicht vor einem Alter von 8 Monaten und entsprechende Größe und Schwere des Körpers verwendet werden, am geschicktesten seien die im Frühling und Sommer geborenen Ferkel. Ferner wird gemeinsame Erhaltung empfohlen. Gute trockene und mäßig warme Stallung (13 Grad Reaumur, bei Zuchtstieren 15 Grad) sind erforderlich. Masttiere sind etwas fähler zu halten. Gegenwärtig schenkt man der Weidewaltung große Beachtung. Bei Stallfütterung, die in unserer Gegend vorwiegend, sollen den täglichen Hauptfütterungen 2 Zwischenfütterungen folgen, die zu guten Resultaten führen, obwohl das Schweinefleisch nicht immer sozusagen programmäßig geht, da Krankheiten und andere Zwischenfälle vielfach störend wirken. Die Behandlung der zahlreichen Schweinekrankheiten fand eingehende Betrachtung, von denen Kollaus, Schweinepest und Schweinepneumie die verheerendsten sind, obgleich mit dem seit 1896 entdeckten Kollausfieber bedeutende Verminderung dieser Krankheit erreicht worden ist. Der Herr Vortragende sprach am Schluß seines Vortrages die Überzeugung aus, daß unter staatlichem Schutz und bei entsprechender Belehrung die landwirtschaftlichen Kreise noch weitere Fortschritte auf dem Gebiete der Schweinehaltung zu verzeichnen sein werden, die auch zukünftig einen wichtigen Faktor in der Ernährung der deutschen Bevölkerung bilden werde. Den ausführlichen, nahezu 2 Stunden währenden Vortrag nahm die Versammlung mit Beifall auf. Die weiteren Vereinssangelegenheiten bildeten die Eingänge und Renzähl des Vorstandes. Begleiter wurden wiedergewählt und besteht aus den Herren Gutsbesitzer Dr. H. H. als Vorsitzender, Dackel als Schriftführer und Franz Wenter als Kassierer. — In Reßfeldsdorf wurde am 1. Weihnachtstage Herr Pastor Rothhardt durch den Herrn Pfarrverwalter Lic. Th. Schmüller in sein Amt als Hilfsgeistlicher daselbst festerlich eingeweiht. Die Ordination dieses neuen Seelsorgers wurde am Sonntag vorher in Reichen von dem Herrn Synodus-Superintendenten Grieschammer vorgenommen.

Nicht wenig erkant waren Freitag früh die Bewohner von Herzogswalde, als ein großer Luftballon auf der Flur des Herrn Erdgerichtsrichters Griebach niederging. Die Landung erfolgte glatt. Der Ballon war vom Chemnitz-Luftschiff-Verein und ihm entzogen der Führer Dr. Kosogly mit seinem Begleiter, die auf ihrer Fahrt in einen unbedachtigen Schneesturm geraten waren, der sie zum Niedergehen zwang. Der Ballon wurde vom Bahnhof Mohorn aus nach Chemnitz transportiert, die Herren selbst benutzten den Mittagzug über Reffen. Sicherlich war diese Landung eine sonderbare Ueberraschung für den Rittergutsbesitzer Griebach, dem gerade zu seinem 60. Geburtstag gratuliert werden konnte.

Einige Herren einer Dresdner Baugenossenschaft studierten die Wohn- und Bauverhältnisse von Gartha. Sie brühten sich über das Gesehene befragt aus und beabsichtigen eventuell im Frühjahr nach Erwerbungen geeigneten und preiswerten Baulandes, dem Kurorte angepaßte Wohnhäuser zu erbauen.

Brand auf dem Osterberg. Ein Karla Feuerschein am Sylvester-Abend gegen 9 Uhr in der Richtung nach Hühndorf zu ließ keinen Zweifel, daß in dieser Gegend ein größeres Feuer wüten mußte. Nach eingezogenen Erkundigungen bestätigte sich ein Brand auf dem Osterberg. Dort ist im Osterberg-Restaurant von der Bergseite aus gegen 8 Uhr Feuer ausgebrochen, sobald die Kolonnen mit allem Inventar in Asche legte. Es sind mehrere Tausend Stühle und Tische mit vernichtet worden. Die Hilfe kam leider zu spät. Man demütet Brandstiftung.

Am 21. Dezember wurde nahe der Dampfschiffhalle in Reßfeldsdorf ein unbekannter weiblicher Leichnam aus der Erde gelandet. In der Toten wurde j. H. Frau Helene verw. Sommerfeld geb. Hofmann aus Reßfeldsdorf festgestellt. Ihr Mann hatte früher ein Kolonialwarengeschäft und ist vor einem Jahre verstorben. Am 20. Dezember hat sie ihre Wohnung in Leipzig-Reudnitz verlassen und am Tage darauf bereits ihren Vorsatz ausgeführt. Sie beging die Tat aus Furcht vor einem Prozeß.

Ein Wilderer, der Tellerchen auf Raundorfer Acker bei Weinsböla aufgestellt hatte, wurde in einem dort wohnhaften Privats ermittelt. Auch sollen die Wilderer, die im Reichenburger Tierpark einige Rede erlegt hatten, ermittelt sein. Ein Dresdner Herr und ein Reichenburger Torwächter, der schon eine sehr lange Dienstzeit hinter sich hat, werden sich mit zu verantworten haben.

Der junge Mensch, der sich vor einigen Wochen in der Gegend von Reichenberg als Reisender einer Dresdener Kaffeehandlung ausgab, ist verhaftet worden. Am Mittwoch früh wanderte er abermals durch den Ort, vielleicht um seine Tätigkeit in eine andere Richtung zu verlegen. Der dreiste Patron wurde dabei erkannt und verfolgt. Seine Festnahme erfolgte in Tanneberg, als er eben einen Abschluß gemacht und die Anzahlung, auf welche es abgesehen war, in der Tasche hatte. Er ist erst vor kurzem aus einer Strafanstalt entlassen worden.

Kirchenstatistik der Parochie Wilsdruff vom Jahre 1910.

In dem unter Gottes gnädigem Besitze zurückgelegten Jahre 1910 ist für die Parochie Wilsdruff, bestehend aus der Stadt Wilsdruff, dem eingepfarrten Teile von Grumbach und von Sachsdorf, Nachstehendes in die Kirchenbücher eingetragen worden, was hiermit wie üblich bekannt gegeben wird.

I. Geburten: 102 — 59 Knaben und 43 Mädchen; in der Stadt 94, in Grumbach 1 und in Sachsdorf 7 Kinder. Darunter waren totgeboren 1, unehelich 8, einmal Zwillingkinder, ungetauft verstorben ist 1 Kind. Ein auswärts geborenes Kind wurde hier getauft.

II. Getraut: 16 Paare, außerdem noch aufgeboden 29 Paare.

III. Sterbefälle: 55, einschließlich eines totgeborenen Kindes; in der Stadt 49, in Grumbach 2 und in Sachsdorf 2.

Die Verstorbenen waren ihren Lebensverhältnissen nach: 7 Knaben, 5 Mädchen, 8 Gekämmerte, 6 Ehefrauen, 6 Witwen, 13 Witwen, 9 ledige jüngere und ältere Personen. Am bedeutendsten war die Sterblichkeit im Mai und Dezember: je 7, März und April je 6, Januar, Februar, Juni je 5, November 4, August, September, Oktober je 3 und Juli 1 Person.

Als Todesursache ist bei den Erwachsenen angegeben: Altersschwäche 7, Herzschlag 8, Magenkrebs je 3, Lungenentzündung, Lungentuberkulose, Lungenentzündung, Herz- und Nierenkrankung je 2, Unterleibs-typhus und Bauchfellentzündung, chronische Bronchitis und Altersschwäche, Asthma und Herz- und Nierenkrankung, chronischer Gichtreumalismus, und Herzlähmung, Bauchfellentzündung infolge von Durchbruch eines Magengeschwürs, Lungen-, Brust- und Herzbeutelentzündung, Herzklappenfehler und Gehirnschlagaderverstopfung, Wassersucht und Herzerweiterung, Lungen- und Darmtuberkulose, Herzfehler und Herzschwäche, Lungenentzündung und Herzschwäche, Hautkrebs über Sympthyle, chronische Stenhamenentzündung, Leberkrebs, Lungenentzündung, Speise- und Nierenkrebs, Aderverkalkung, Atherosklerose, Ver- muskellähmung und Augen- und Nervenlähmung je 1 Person. Selbstmord durch Erhängen 1 Person.

Von den Kindern starben an Schwäche 5, Tuberkulose, Hirnhautentzündung, Magen- und Darmkatarrh u. Krämpfe, Lungen- und Nierenkrankung, chronischer Luft- und Nierenkatarrh, Lähmung der Atmungsmuskulatur nach Diphtheritis, Leber- und Nieren- schlagung je 1.

Im hiesigen Bezirkskrankenhaus verstarben 9 Personen. Der Begräbnisort nach wurden beerdigt: 1. Grabes (mit Beisehung, Rede und Bescheidlauten) 17 Personen: 1. Christiane Sophie Lorenz geb. Rant hier, hinterl. Witwe des weil. Friedrich August Lorenz, gewes. Hausbesitzer in Wilsdruff; 2. Caroline Bertha Pollack geb. Schäfer hier, hinterl. Witwe des weil. August Bernhard

Pollack, gewes. Ratschreibermeister in Görlitz; 3. Clara Lina Blaus, geb. Pappermann hier, Ehefrau des Friedrich Ernst Blaus, Zimmerer hier; 4. Marie Louise Bertha Hübner, geb. Rudolph, hinterl. Witwe des weil. Johann Gottfried Louis Hübner, gewes. Privatus hier; 5. Johanne Threse Gangloff geb. Gebert, Ehefrau des Dr. Karl Albin Gangloff, Oberamtsrichter a. D. hier; 6. Anna Bertha Bremer geb. Wehner hier, Ehefrau des Friedrich Johann Heinrich Ferdinand Bremer, Steinmetzen hier; 7. Auguste Charlotte Tamme geb. Hamann hier, hinterl. Witwe des weil. Karl August Tamme, gewes. Tischlermeister hier; 8. Selma Frida Hillig geb. Gaff, Ehefrau des Theodor Alfred Hillig, Lehrer hier; 9. Hermann Eduard Große, Gutsbesitzer in Sachsdorf; 10. Clemens Rudolf Kott, Gutsbesitzer in Grumbach; 11. Karl August Böhme, Privatus hier; 12. Gustav Bruno Eduard Dömann, Orts- und Friedensrichter in Grumbach; 13. Marie Elisabeth Horn, ehel. Tochter des Ernst Robert Reinhold Horn, Restaurateur hier; 14. Johann Gottlieb Robert Vogel, Postmeister hier; 15. Carl Heinrich Lucius, Restaurateur hier; 16. Amalie Auguste Richter geb. Straube hier, Ehefrau des Ehregott Wilhelm Richter, Zimmerer hier; 17. Emilie Auguste Lehmann geb. Schöffler hier, Ehefrau des August Heinrich Lehmann, Glöckner hier. 2. Grabes (mit Beisehung und Rede) 2 Personen: 1. Christiane Friederike Schumann geb. Werner hier, hinterl. Witwe des weil. Karl Gottlieb Schumann, gewes. Kohl- und Händler hier; 2. Marie Friederike Winter, geb. Bette, hinterl. Witwe des weil. August Franz Winter, gewes. Arbeiters hier. 3. Grabes (mit Gebet) 14 Personen. 4. Grabes (mit dem Segen) 16 Personen und in der Stille ein totgeborenes Kind.

Hierher Verstorbene wurden auswärts und 2 auswärts Verstorbene wurden hier beerdigt.

Kommunikanten waren 1833, einschließlich 55 Hauskommunikanten und 77 Konfirmanden. Von Grumbach waren 80 und von Sachsdorf 304 Kommunikanten.

Demnach sind im verfloffenen Jahre 1910 gegen das Vorjahr 3 Kinder weniger geboren, 16 Paare weniger getraut worden und 2 Personen weniger gestorben. Kommunikanten waren 47 mehr.

Vor hundert Jahren — 1810 — zählte man 68 Geborene, 22 Paar Getraute und 71 Verstorbene. Kommunikanten waren 1663.

Mit dem Wunsch für ein recht glückliches und gesegnetes neues Jahr empfiehlt sich allen Mitgliedern der hiesigen Parochie in Stadt und Land

Hofmann, Kirchner.

Kästel-Rätsel.



Zifferblatt-Rätsel.

Die Buchstaben A, B, EEE, I, LL, M, N, R, S derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

- 1-3 Verhältniswort
- 1-4 Adjektiv
- 2-3 Nahrungsmittel
- 2-5 Zahlwort
- 3-7 geographische Bezeichnung
- 5-9 weiblicher Vorname
- 8-12 künstlerischer Beruf
- 9-11 englisches Getränk
- 11-2 ein durch ein Rechtsverhältnis Begünstigter

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Begleitbild: Im Hut des Mädchens, Kopf rechts. Man betrachte das Bild von links.

Kroftischon: Jade, Nise, Nase, Uran, Nieren, Nabe. — Januar.

Rekrästel: Silhouette, Trochete, Sternbeuter, Harpun, Tische. — Silberpunsch.

Wessener Produktenbörse

am 30. Dezember 1910

	1000 kg	M. bis	M. bis	kg	M. bis	M.
Weizen neu trock.	180	188	85	15,85	15,80	
„ neu feucht	—	—	85	—	—	
Roggen hies. alt	—	—	80	—	—	
„ neu	140	144	80	11,20	11,50	
Gerste Braun-	—	—	70	—	—	
„ Futter-	—	—	70	—	—	
Hafer alt	—	—	50	—	—	
„ neu	136	149	50	6,80	7,40	
Futtermehl I	100	15,50	50	8	—	
„ II	—	14	50	7	—	
Roggenkleie	—	10,70	50	5,40	5,80	
Weizenkleie grob	—	—	10,80	—	5,25	
Weizenkleie fein	—	—	50	—	7,25	
Weizenstroh	—	—	50	—	8,25	
Heu, alt	per 50 Kilo	von M.	—	bis M.	—	
Heu, neu	50	—	3,00	—	3,50	
Schiffstroh	50	—	2,25	—	2,50	
Gebundstroh	50	—	1,75	—	2	
Kartoffeln alt	50	—	—	—	—	
„ neu	50	—	2,50	—	2,60	

Aktien-Bierbrauerei Meissner Felsenkeller in Meissen

empfiehlt ihre nur aus feinsten Rohmaterialien erzeugten, reinschmeckenden und daher sehr bekömmlichen

Einfach-, Lager-, Pilsner und Bayr. Biere.

Alkoholarm, stark kohlenstoffhaltig, daher sehr erfrischend.

Meissner Dombräu.

Aerztlich empfohlen für Blutarme und Renkonvaleszenten.

Besten Ersatz für sog. alkoholfreie Getränke.

Ab 7. Januar

Grosser Räumungsverkauf

bei

Eduard Wehner,
Manufaktur- und Modewaren.

Selten günstige Kaufgelegenheit.

Kinder-Aufführung

der Bürgerschule zu Wilsdruff im Hotel zum Löwen.

„Vom Morgen bis zum Abend.“

Festspiel für Gesang, Deklamationen und lebende Märchenbilder von Nagler.

Heute Dienstag, den 3. Januar, abends punkt 7 Uhr

letzte Kinder-Aufführung.

(Plätze: 75 Pfg., 50 Pfg. und 30 Pfg., Exite a 15 Pfg. am Saaleingang.)

Der Reingewinn wird der Schul-Klavierkasse überwiesen.

Hat recht zahlreichen Besuch bitten die aufführenden Sänger und Deklamatoren.

„UNIVERSAL“ Bruchbandagen

System Dr. J. Wolfmann.



aller Arten, eigener Anfertigung, mit und ohne Feder, in den schwersten Fällen Erleichterung und Hilfe bietend.



Rückgrats-Verkrümmungen

bessere und verhüte mit meinem seit 50 Jahren ausprobierten Stütz- und Redressions-Korsett Brust und Leib vollständig frei lassend, den Körper nicht drückt und nicht higt, wie derartige Apparate aus Stütz, Zellulose, Filz und Stoff. — Viele Dankfugungen.

Mahnahme, Anprobe, Fertigstellung in einem Tage.

M. H. Wendschuch sen., Orthopäd.
Dresden-A., nur Marienstrasse 22b.
Gosenträger-Geradehalter für Kinder und Erwachsene, breite Brust gebend.
3-6 Mark. Maß: Brustumfang. Versandt p. Brief.

S. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehr-Institut

Bei genügender Beteiligung beginnt Montag, den 9. Januar — Damen 1/2, Herren 1/9 Uhr — im Hotel Goldner Löwe ein vornehmer

Extra-Kursus.

Honorar 20 Mk.

Um gefällige Beteiligung bittet

Honorar 20 Mk.

S. Broschmann, Tanzlehrer.

Ofters ds. Jahres beginnt ein Kursus, Honorar 15 Mk. Einzelunterricht in Kontor und Kundianzen jederzeit.

Zur Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche

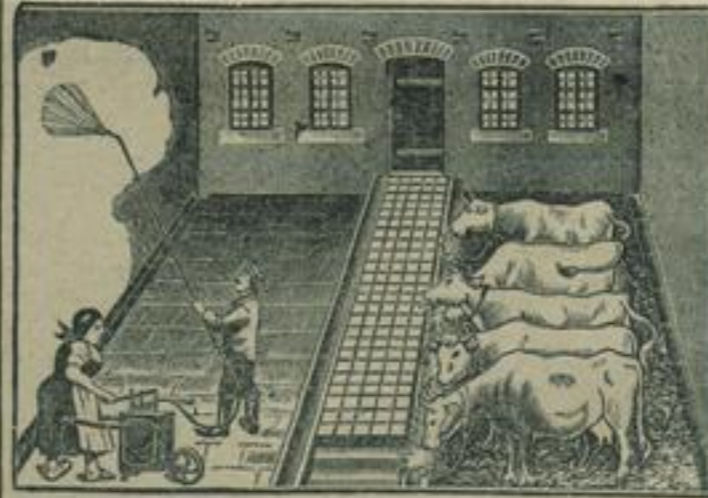
und als Vorbeugungsmittel empfehle ich

zur Desinfektion der Viehställe

die Kalk-Anstreichmaschinen

„Apollo“ fahrbar

„Ceres“ tragbar.



Prospekte und Anleitungen zur Herstellung d. Desinfektionsflüssigkeiten, Karbol, Kreolin, Lysol oder Sublimatlösungen werden kostenlos ausgehändigt.

In 20 Minuten wird der größte Stall tabellos geweißt und desinfiziert.

Ludwig Hollandt, landwirtsch. Masch., Meissen.

Zu verkaufen: 4 Stück Geschäftsanteile

der Weidegenossenschaft Birkenhain und Umgegend. Offerten unter C. D. 162 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Einer geehrten Kundschaft von Wilsdruff und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß sich vom heutigen Tage an mein

Putz-Geschäft

im Hause des Herrn Bäckermeister Künze, Zellaerstraße 16, erste Etage befindet und bitte hiermit um fernere gütige Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

Anna Kretschmar.

Gasthof Helbigsdorf.

Freitag, den 6. Januar 1911 (Hohneujahr)

Karpfenschmaus

mit Ballmusik, wozu freundlichst einlobet Paul Lohse.

Die besten Glückwünsche

zum neuen Jahr senden Ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land Handelsmann Otto Breuer u. Frau.

Schellfische,

Büdinge und geräucherter Lachs frisch eingetroffen bei Otto Breuer, Rosenstraße. Hierzu eine Beilage.

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten, als die feinsten schmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“ 5900 nos. begl. Zeugn. von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Zu haben in der Löwen-Apotheke Wilsdruff und bei W. Zummer, Saxonia-Drog. Mohorn.

Barterre-Wohnung

zu vermieten und 1. April 1911 bezugsbar. Näheres Reichner Straße 255b.

Zwei Wohnungen

zu vermieten. Schulstraße 179.

Eine Wohnung

am Bahnhof zu vermieten. Näheres Markt 42.

Eine Wohnung

(Stube, Kamm., Küche nebst Zubehör) zu vermieten. Hermann Raust.

Honig.

Garantiert naturreinen echten Bienen-Schleuderhonig, sowie Scheibenhonig empfiehlt billigst Chocoladen-Onkel, Markt 101.

Rinzels Zahnfitt à 50 Pf.

zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwenapotheke Wilsdruff.



vorzügliche Milchkühe

und hochtragende Kalben in allen Größen unter bekannt soliden Preisen und kulanten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. Emil Kästner. Telephon Amt Deuben-Wottschappel Nr. 96.

Dampfziegelei,

Produktion 1 1/2 Millionen Ziegel — sowie eine Schneidemühle

in hiesiger Flur gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine kleine Wohnung,

Stube, Kammer, Küche unter einem Ver-schluss, für einzelne Leute passend, ab 1. April zu vermieten. Markt 100.

Von Sonnabend, den 7. ds. Monats ab, stelle ich wieder einen groß. Transport (70 Stück)

Schneiderlehrling

sucht Oftern Richard Löhner, Meisen, Heinrichsplatz 4.

Wohnung,

2 Stüb., 2 Kamm., Küche u. Zubehör per 1. April zu verm. Barthold & Co.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 1.

Dienstag, 3. Januar 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.
Auch den vertrauesten Freund verschone mit deinem Geheimnis,
Fordere die Treue von ihm, die du dir selber versagst?

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 2. Januar.

Die Tombola der Presse-Redoute Gold und Silber, die am Dienstag, den 10. Januar in sämtlichen Räumen des städtischen Ausstellungspalastes in Dresden stattfand, wird diesmal ganz besonders reichhaltig ausgestattet sein. Den 1. Hauptgewinn bildet ein Piano aus der Hofpianosfabrik von Förster-Böhm im Werte von 1000 Mk. Der 2. Hauptgewinn ist eine Bergnützungsfahrt mit der Boermann-Linie von Hamburg nach den Kanarischen Inseln oder nach Neapel und zurück. Der 3. Hauptgewinn ist eine Nordlandsreise im Werte von 350 Mk., hieran schließen sich noch weitere Hauptgewinne und zwar ein Fahrrad der Schlaby-Werke, eine Fernfahrt, gestiftet vom Kgl. Sächs. Verein für Luftschiffahrt, eine Jahreskarte der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft usw. — Freitag nachmittag in der fünften Stunde sprang von der Loschwitz-Slawitzer Brücke ein junges Mädchen in die Elbe und verschwand in den Fluten. Bei der Dunkelheit waren die Rettungsversuche erfolglos.

Eine Halb-Mißgeburt brachte am Mittwoch vormittag eine Kuh eines Baudaer Gutsbesizers zur Welt. Das Monstrum, das tot geboren wurde, zeigte zwei Köpfe, die sich gegenseitig zugewandt sind, sechs Beine, und zwar vier Vorder- und zwei Hinterbeine und am Hinterteile zwei Schwänze. Die Kuh hat die Geburt glücklich überstanden und lebt noch. Die Mißgeburt ist nach Dresden an die Tierärztliche Hochschule eingeschickt worden.

Der in einem Gehöfte ganz allein wohnende Witwer Wilhelm Schaal in Bockendorf, in der Umgegend bekannt als Drainierer, war seit mehreren Tagen nicht gesehen worden. Deshalb forschte man in seiner Wohnung nach ihm. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Suchenden dar. Schaal lag in einer Ecke des Schlafzimmers, nur mit dem Hemd bekleidet, mit blutigen Händen, an Gesicht, Händen und Füßen mit Ralfspuren von der Wand behaftet, tot auf dem Rücken. Die ganze Verwüstung in dem Schlafräume, eine Blutlache neben dem Bette und ein abgeschossenes Teschin deuteten auf Selbstmord und heftigen Todeskampf hin.

Im Leipziger Vorort Engelsdorf hatte sich nach dem Tode ihres Mannes vor etwa drei Wochen die Witwe Braun aus der Wohnung entfernt, und erst jetzt ist es gelungen, die total entkräftete Frau in einer Feldschänke zwischen Sommerfeld und Althaus aufzufinden. Die bedauernde Frau hatte sich tief im Stroh versteckt und nur von Krautblättern gelebt. Mittels Wagen wurde sie in ihre Behausung transportiert.

Freitag früh 1/4 Uhr brach im Tischlereigebäude des an der Dresdenerstraße in Chemnitz gelegenen Werkes „Chemnitz“ der Hannoverischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Eggestorf ein Brand aus, der in

wenigen Stunden das ganze dreistöckige und 40 Meter lange Gebäude einäscherte. Sämtliche Tischlereimaschinen und Vorräte wurden vernichtet. Der Schaden an verlorenen Modellen ist für die Fabrik unerschöpflich. Der Betrieb kann voraussichtlich aufrechterhalten werden.

Beim Feueranmachen gossen die 11 (!) und 14 (!) Jahre alten Söhne des Gutsbesizers Schreier in Waschleithe Petroleum (!) in die Flammen. Die Flasche explodierte natürlich sofort, und das brennende Petroleum ergoß sich über die beiden, die entsetzliche Brandwunden erlitten.

Ein Ueberfall wurde am 2. Weihnachtsfeiertag von zwei jungen Burschen in den Bärensteinanlagen in Plauen i. S. auf ein auswärtiges junges Mädchen verübt. Letzteres, eine Arbeiterin aus Oelsnitz, hatte in einem Automatenrestaurant die Bekanntschaft eines Burschen gemacht und begab sich mit ihm gegen 8 Uhr abends nach dem Bärenstein spazieren. Dort versuchte der unbekannt Mensch, dem Mädchen Gewalt anzutun, und als es sich wehrte, sprang ein zweiter Bursche, der sich versteckt gehalten hatte, herbei. Das Mädchen verteidigte sich aber heftig gegen die beiden Rohlinge durch Umschlagen mit dem Schirm, der ihr schließlich nebst ihrer Handtasche entfallen wurde. Mit den geraubten Sachen flüchteten die Burschen.

Wie Bürgermeister Dr. Polster in der Sitzung der städtischen Kollegien in Reichenbach mitteilte, ist der Bau einer elektrischen Straßenbahn geplant, die zunächst die Städte Reichenbach, Mplan und Neßschau untereinander verbindet und später durch das Götzschtal nach Greiz weitergeführt werden soll. Die Staatsregierung steht diesem bedeutungsvollen Projekte sympathisch gegenüber. Die allgemeinen Vorarbeiten sind im besten Flusse.

Was lehren die bisherigen Erfahrungen über die Milchkontrollvereine.

Von Dr. Tannert, Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Schmiedel (Prov. Posen).

II.

Der praktische Landwirt ist nun meist gar nicht in der Lage, die Kontrolle seiner Tiere regelmäßig und exakt durchzuführen, da ihm wohl häufig die notwendige Zeit für die Probenentnahme und die theoretische Vorbildung für die Fettbestimmungen und Futterberechnungen fehlt, und vor allen Dingen die erhaltenen Resultate nur für ihn selbst, für andere aber doch nur bedingten Wert haben würden. Um aber eine einwandfreie Kontrolle zu besitzen, schließen sich eine Anzahl von Landwirten zu Kontrollvereinen nach dänischem Muster zusammen, in denen durch die Kontrollassistenten dann eine Kontrolle für jedes einzelne Tier ausgeführt wird.

Wie rasch diese im Jahre 1895 zuerst in Dänemark gebildeten Milchkontrollvereine sich eingebürgert, welche rasche Verbreitung sie all gemein gefunden haben, erhellt aus der Tatsache, daß in Dänemark 1907 bereits 448, in Schweden (der erste wurde 1898 in Hoilan ins Leben gerufen) 1907 459, in Norwegen 1907 140 solcher Vereine bestanden. Der erste deutsche Kontrollverein

wurde nach dänischem Muster 1897 in der Provinz Schleswig-Holstein gegründet. Ende 1908 war die Zahl in Deutschland bereits auf 207 gestiegen, in Preußen allein auf 170. Die Gesamtzahl der Gabe 1908 in diesen Vereinen unter Kontrolle der relativen Leistung stehender Kühe betrug für Preußen allein 71747, für ganz Deutschland aber 88296.

Die Kontrollvereine haben es sich zur Aufgabe gestellt, die Erträge aus der Viehzucht, besonders aus der Milchviehzucht, nach Möglichkeit zu steigern. Dieser Aufgabe suchen diese Vereine nun dadurch gerecht zu werden, daß sie in möglichst einwandfreier Form die absoluten Leistungen der einzelnen Tiere zu gewinnen trachten und ferner danach streben, die Leistungen im Verhältnis zu dem den Tieren verabreichten Futter, also die relative Leistung festzustellen. Der Wert der Kontrollvereine liegt also zweifellos darin, daß durch dieselben die Leistungsfähigkeit der einzelnen Tiere ermittelt wird und daß auf Grund der Jahresergebnisse die zuchttauglichen Tiere festgesetzt werden.

Die Kontrollvereine würden wohl aber kaum die Verbreitung gefunden haben, die ganze Kontrolltätigkeit würde wohl kaum den großen Umfang angenommen haben, wenn nicht von vornherein gewisse Beziehungen zwischen den Kontrollvereinen und Züchtereinigungen bestanden hätten, denn gerade dieses Zusammengehen hat ohne Zweifel die Grundlage für eine zielbewusste Tätigkeit gegeben. Aus der Umfrage von Dr. Hermes („Ueber den gegenwärtigen Stand usw.“, Mit der D. L. S. 11/1909) geht wenigstens die erfreuliche Tatsache hervor, daß in fast allen Fällen die eben erwähnte Zusammenarbeit zwischen Kontrollvereinen und Züchtereinigungen besteht. Die Art dieses Zusammenwirkens ist allerdings recht verschieden. Entweder sind die Mitglieder der Kontrollvereine zugleich Angehörige von Züchtereinigungen, deren Kontrolliere von der letzteren Vereinigung angeführt und in deren Herdbuch eingetragen werden oder die Mitglieder der Kontrollvereine müssen gleichzeitig einer Herdbuchgesellschaft angehören. Vielfach bestehen die Beziehungen zwischen den beiden Organisationen darin, daß die von den Kontrollvereinen einwandfrei nachgewiesenen Leistungen in die Herdbücher eingetragen werden, daß die Züchtereinigungen den Kontrollvereinen teilweise finanzielle Unterstützung gewähren oder aber dadurch, daß die Zuchtinspektoren der Züchtereinigungen die Aufsicht über die Kontrollassistenten ausüben und bei der Bewertung und Nachbarmachung der Ergebnisse der Kontrollvereine entscheidend mitarbeiten. Bei dem oft noch nicht genügend entwickelten Verantwortlichkeitsgefühl der meistens noch sehr jungen Kontrollassistenten, die zum größten Teil sofort nach ihrer Entlassung aus einer niederen landwirtschaftlichen Lehranstalt diesen Beruf ergreifen, ist diese Aufsicht auch unbedingt notwendig.

Wenn die Ergebnisse der Kontrollvereine einen vollen Nutzen gewähren sollen, dann ist das nur möglich, wenn die wirklich festgestellten Leistungen der Tiere bei der Zuchtwahl bestimmend sind. Der Leistungsfähigkeit und dem Abstammungsnachweis muß eine höhere Rolle eingeräumt werden, wie dies früher der Fall war, als die Tiere nur mit dem Auge beurteilt wurden. Entspricht

Bei Sonnenuntergang.

Vittanischer Roman von M. von Wehren.

64) (Nachdruck verboten.)

Von der Laterne hell beleuchtet, stand auf der Erhöhung über ihnen das Kind, geisterbleich. Ihre groben von der Angst unheimlich belebten Augen starrten Moses unermüdet an und drohend streckte sie ihre Hand aus den Lampen empor.

„Das Schicksal, die Vene, wo kommt sie her? Es ist ihr Geist, den mir der böse Engel schickt, um mich zu verderben.“ Mit wahnwitzigem Ausdruck sah Moses immer auf sie hin. Diesen Augenblick benutzte Vithum und schüttelte seinen Feind ab, der nun mit Hilfe der andern, die herzuwinkten, wie vorher seine Gefährten, getrieben, gebunden und für immer unschädlich gemacht wurde. Die Vittaner, um die man sich nicht bemüht hatte, waren fast alle durch das dicke Buschwerk eingeschlüpft.

Noch immer stand Magdalene, die Laterne in der Hand haltend, wie ein Bild von Stein und beleuchtete die schaurige Szene. Wie abwesend blickte sie auf ihren Feind, der mit den Fäusten knirschte und Lästerworte ausstieß; dann löste sich die kleine Hand, die Laterne fiel klirrend auf den Boden, sie aber schrie auf und brach ohnmächtig zusammen.

Wunderbar klar ging die Sonne auf und beleuchtete das Geburtstagskind, welches hinter den Profat-Gardinen des wackeligen Stubelagers sankt und sich schlief. Die Tante zog ganz leise die Vorhänge auf und beobachtete die Kleine. Es war ein reizendes Bild, dieser Ausdruck der Unschuld in dem Kindergesicht mit den Grübchen in den Wangen, die langen dunkeln Wimpern weit über den Augenknoten liegend und eine Hand in den weiten Locken vergraben.

„Du lächelst im Schlaf, mein Liebling“, flüsterte die alte Frau, „träume weiter Dich hinein ins neue Lebensjahr und mögen Gottes Engel bei Dir stehen und Dich bewahren vor Unglück und Nummer. Lache wieder so heiter wie früher, Du

herziger Wilsfang: ich will Dir nicht länger zuwider sein, wenn auch unser Wunsch unerfüllt bleibt. Man darf dem Herrn dort oben nicht vorgreifen in seinem Willen, darum geschieht uns schon recht, wenn es anders wird, wie Dein Onkel und Deine Tante so sehr gemüht haben.“ Karl giebt sich schon zufrieden, wenn er sieht, daß ihr Herz ihm nicht abhört; er liebt sie zu sehr, um nicht entgegen zu können. Nein, unter Herzblatt soll nicht unglücklich werden. Was in meinen schwachen Kräften steht, will ich dazu beitragen, ihren Wunsch zu erfüllen. Wie sollte ich es auch ertragen, wenn sie sich grünte und elend fühlen würde! Das könnte mein Ende beschleunigen. Ob sich Romberg bald ihr erklären wird? Er sieht sie immer so traurig an und ist so ungleich in seinem Benehmen ihr gegenüber. Bald schärfert, neckt er sich mit ihr und ist fast ausgelassen heiter; dann kommen Stunden, wo er in ihrer Gegenwart immer vor sich hin brüht und gar keine oder verkehrte Antworten giebt.

Was hat der Mann? Warum hat er sich in der kurzen Zeit so verändert? Ist ein Veränderungsgrund da? Vielleicht ist er verlobt, verheiratet? Das wäre ja geradezu furchtbar! — Ich könnte ihn hassen, wenn er so mit dem Kinde gespielt, wie ein Verräter sich heimlich in ihr Herz geschlichen hätte, um sie dann auf immer unglücklich zu machen. Stimmt das aber mit seiner Art ihr gegenüber? Ist er nicht stets der zurückhaltende Lehrer und Freund geblieben? Wie ein Vater hat er sie behandelt, nicht wie ein Liebhaber. Vielleicht ein Opfer trauriger Verhältnisse, denen er nicht Kraft genug besaß, Widerstand zu leisten — aber leichtsinnig — falsch und schlecht, wie ein Abenteuerer und elender Mädchenjäger — ist er niemals! — Nun, Gott wird alles schlachten zu seiner Ehre, ich heuge mich in Demut vor seinen unerforschlichen Ratschlägen! Hast Du aber ein schweres Schicksal und zugehakt, Herr, laße es mich allein tragen, Herr, schone meinen Liebbling!

„Ach, Mamsellen, trauftes Mamsellen, was ist das aber schön!“ rief Susie und stürzte ins Wohnzimmer, wo die Tante mit Andä den Kaffeetisch besorgte. „Nein, über Blatte!

Das ist doch ein prächtiger Mensch, was kann der alles machen! Kommen Sie geschwind hinein! Mit dem Kaffee hat das noch Zeit, die schlafen, glaube ich, alle noch. Sie müssen sich das ansehen, Mamsell, so etwas ist noch nicht dagewesen.“

Die Tante setzte alles hin, was sie dem Kaffeetisch entnommen, und folgte der alten Köchin, die sich in ihrer exaltierten Ausrufer erging, als beide nun in das Buzziimmer traten, wo für Mamsell Rose aufgebaut war.

„Sehen Sie nur, wie im Walde, soviel Tannenbäume hat er bergeschafft! Dann der Altar und die Treppe ganz mit Moos belegt und da oben das Transparent mit dem schönen Glückwunsch. Wie natürlich die Engel gemalt sind, die das blaue Band mit Sternen über dem Kopfe halten, wirklich als wollten sie mit dem schönen Spruch fortfliegen. Wo hat Blatte Hoss die Blumen her?“

„Ja, Susie“, meinte die Herrin, wobei statt der Freude eine Wolke das liebe Gesicht überzog, „es ist schön und feinreich ausgedacht, mich stimmt es aber traurig. Ich weiß nicht, für ein neubekehrtes Mädchen finde ich es eigentümlich, solch einen Aufzug zu machen. Der Altar mit den vielen Blumen und der breiten Moostreppe sieht aus als wie zum Aufstellen eines Sarges bestimmt.“

„Mein Gott, Mamsell, was sprechen Sie da! Es kann einem angst werden.“

„Es macht auch auf mich keinen heiteren Eindruck, Susie. Die vielen Tannen und Blumen riechen nach Begräbnis.“

„Ach wo doch, Mamsell! Eigentlich mehr nach Weihnachtsnachten, besonders wenn die Lichter angezündet sind. Er macht ja alles dunkel, der Blatte.“

„Na, meinetwegen; schlafen die beiden Herren noch?“

„Nein —, denken Sie nur, die sind noch garnicht aus dem Walde zurück und den Feiede haben sie auch wieder mitgeschleppt, obwohl er noch immer nicht recht gesund ist. Ich forge mich schon recht darum und der alte Herr geht auch schon ganz verzagt umher und guckt sich die Augen aus.“

(Fortsetzung folgt)

der Ertrag eines Tieres bei weitem nicht dem Futteraufwand, dann muß das Tier bei auch noch so schönen Formen ausgezerrt werden.

Die Erfahrung lehrt, daß alle Eigenschaften der Elterntiere auf ihre Nachkommen übertragen werden. Diese Eigenschaften können nun bereits von den Vorfahren ererbt oder aber selbst erworben worden sein. Wir wissen ferner, daß die morphologischen Eigenschaften, d. h. die Eigenschaften der Gestalt usw., sehr sicher vererben, daß aber da gegen die physiologischen Eigenschaften, wie Milchergiebigkeit, Futterverwertungskraft, Frühreife, Mastfähigkeit usw., als individuelle Eigentümlichkeiten des einzelnen Tieres nur in der Anlage auf die Nachkommen übertragen werden. Es ist daher Pflicht und Aufgabe des Züchters, durch entsprechende Maßnahmen, Haltung und Pflege dahin zu wirken, daß diese nur in der Anlage vererbten Eigenschaften großgezogen, entwickelt werden.

Kurze Chronik.

Die Verkehrsstörungen in Süddeutschland.

Die durch das Schneewetter hervorgerufenen Verkehrsstörungen machen sich noch fortgesetzt in der empfindlichsten Weise bemerkbar. Auf den Hauptstrecken des Badens arbeiteten bis Donnerstagabend noch zahlreiche Soldaten, um die Verkehrsbehinderungen aus dem Wege zu räumen. In den Gebirgsorten liegt der Schnee einen Meter hoch, so daß zahlreiche Dörfer vom Verkehr völlig abgeschnitten sind. Es werden noch Wochen vergehen, bevor die durch das Unwetter angerichteten Schäden beseitigt sein werden. Telephon und Telegraphenverkehr sind ungenügend beeinträchtigt. Zwischen einzelnen süddeutschen Stationen muß noch fortgesetzt der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Ein Kindesmörder.

Der Arbeiter Franz Roder in Bremen, der mit einer aus Oesterreich stammenden Arbeiterin ein Verhältnis unterhielt, aus dem ein sechs Jahre altes Mädchen und ein drei Jahre alter Knabe hervorgegangen sind, griff nach einer Eifersuchtszene mit seiner Geliebten zu einem Beil und zerschmetterte dem Knaben durch mehrere Heilhebe den Schädel. Dann lief er auf die Straße und stellte sich einem Polizeibeamten.

Neun Arbeiter bei einer Explosion getötet.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, wurden durch eine Explosion im Trockenraum der Pulvermühle in Wetteren bei Gent neun Arbeiter getötet. Acht von ihnen wurden buchstäblich zerstückelt. Die Explosion entstand dadurch, daß eine Mühle zu Schaden kam.

Tribüneneinsturz während einer Projektion.

In der Umgebung von Lissabon stürzte eine Tribüne ein, auf welcher 500 Personen Platz genommen hatten, um einer Projektion zuzusehen. Vier Personen wurden getötet, 23 schwer verletzt, 100 erlitten leichtere Verletzungen.

Schreckensnot einer Mutter.

Die Gattin des Bahndienstboten Kantsel in Binz durchschnitt in einem Anfall von Wahnsinn ihrem sechs Wochen alten Kinde mit einem Rasiermesser den Hals, brachte ihrem vierjährigen Töchterchen lebensgefährliche Verletzungen bei und schnitt sich dann selbst die Kehle durch.

Einrichtung eines russischen Gymnasiums.

Der Gymnasiast Lawgeridse, der am 30. November im Tifliser Gymnasium seinen Lehrer Trojzki ermordet hat, ist dieser Tage hingerichtet worden. Nachend und schmerzhaft ging er zur Richtstätte. Erst als er den schrecklichen Ernst der Situation erkannte, brach er zusammen.

Die Opfer der Grubenkatastrophe von Bolton.

Die Direktion der Boltonmine veröffentlichte die offizielle Liste der Opfer der Grubenkatastrophe, die 343 Namen aufweist, 190 Männer waren unverheiratet. Durch das Unglück wurden 153 Frauen zu Witwen gemacht, während 276 Waisen den Verlust ihrer Väter beklagen.

Fünf Matrosen ertrunken.

Beim Untergang einer Schaluppe, der durch einen Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug verursacht wurde, sind bei Ostende fünf Mann der Besatzung ertrunken.

Bei Sonnenuntergang.

Littanischer Roman von N. von Wehren.

„Na, da ist sich was zu ängstigen, Susi!“ fuhr Mamsell Wilmsen auf. „Es sind ja drei verständigste Männer, denen nichts anstehen kann. Immerhin ist diese ewige Waldläuferei auch mir verdächtig, aber was geht es uns an — zu Schaden kommen sie nicht. Nun wollen wir noch schnell, da wir schon hier sind, die Geschenke für Mädchen hinstellen; nachher ist keine Zeit mehr dazu. Ach, Susi, sieh nur! Was steht da? Nein, ist das schön!“

Das Gesicht der alten Frau verfärbte sich und ihr ängstlich-schweres Fahren die Augen auf die beiden Bilder, welche im Hintergrund auf einer improvisierten Staffelei aufgestellt waren; der Friedhof am Walde bei Sonnenuntergang und das Bild des jungen Mädchens, beides Kunstwerke. Das Gesicht der kleinen Rose war förmlich idealisiert aufgefaßt.

„So weinen Sie doch nicht so herabsehend, Mamsellchen“, tröstete Suschen, als sie sah, wie Thräne auf Thräne über das Gesicht der alten Frau rann. „Es wird wohl alles gut werden mit unserem Kinde, und —“

„Was soll gut werden, alte Schwägerin?“ bromste Mamsell Wilmsen auf. „Es ist ja bis jetzt nichts schlecht — ich weine nur vor Mitleid — was wird Bösel zu den Bildern sagen?“

„Ja, nun sind Sie böse auf die alte Köchin; ich habe es aber nicht bespöttelnd gemeint und kann Sie nicht gut weinen sehen.“

„Lach nur gut sein, Alte — ich bin heute etwas erregt. Was liegt denn da? Bücher — Noten, von der Schwägerin die hübschen Schuhe — sicher viel zu klein — ein Fächer? — dann gemachte Blumen, und es giebt noch so viele frische —“

„Wo sie den hier nur braucht“, fuhr Susi dazwischen; damit wird sie den Koro fächeln, wenn er in der Hitze die Zunge herausstreckt; solch angemaltes Papier trägt sie schon garnicht

Ämtlicher Bericht der Sitzung des Bezirksausschusses zu Reichen am 28. Dezember 1910.

Am 28. Dezember 1910 fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmannes und unter Teilnahme der sämtlichen Herren Mitglieder des Bezirksausschusses eine Sitzung des letzteren statt, in der auch die Herren Regierungsratmann Febr. von Bernow und Assessor Dr. von Schöberg als Referenten mitwirkten. Ueber das Ergebnis der Verhandlung ist folgendes zu berichten:

Die Angelegenheit wegen Einziehung des über das Flurstück Nr. 13 des Flurbuches für Soppeln führenden öffentlichen Fußweges wurde an die Gemeinde zur anderweitigen Beschlußfassung zurückverwiesen. Der ortskundliche Beschluß der Gemeinde Bockow, die Verkündigung allgemeiner Verordnungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten durch Anschlag am Eingange zum Gasthause daselbst wurde genehmigt, desgleichen die ortskundlichen Beschlüsse der Gemeinden Gohlis, Gruben und Wildberg, die Festsetzung des Gemeindevorstandsgehaltes betreffend. Die erforderliche Flurgrenzänderung infolge eines Parzellenaustausches zwischen dem Rittergut Schierich und dem Anobialgut

Wer für das 1. Quartal

unser Zeitung bestellen will, kann dies noch jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Boten und Ausgabestellen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen nachträglich Bestellungen jederzeit zu dem bekannten Abonnementspreise entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Wochenblatt f. Wilsdruff.

Idowitz zwischen Idowitz, Schierich und Jehren wurde genehmigt, ebenso die Feuerlöschordnung für die Gemeinde Jehren. Zur Besitzveränderungsabgabenordnung für die Gemeinde Wilsdruff wurde die Befürwortung derselben beschlossen. Die im 2. Nachtrage zum Statut des Wasserwerkes für Wilsdruff in § 10 vorgesehene Möglichkeit nachträglicher Herabsetzung des Wasserpreises hält der Bezirksausschuß für bedenklich und empfiehlt, der Gemeinde anheimzugeben, entweder die Herabsetzung von der Uebersichtstabelle festzusetzender Höchstpreise abhängig zu machen oder die Befugnis ganz zu streichen. Das Ortsstatut der Gemeinde Köhrsdorf wird, abgesehen von einer kleinen Abänderung in § 4, dann für unbedenklich gehalten, wenn die unzulässige Bestimmung in § 8 Abs. 2 wegfällt. Außerdem aber wird getrennte Wahl der einzelnen Klassen dringend empfohlen. Sodann wurde die Verteilung der Bezirkswegebeiträge auf 1910 vorgenommen und den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft für die Verteilung der Wegebaubeihilfen aus Staatsmitteln auf 1911 nach unwesentlichen Abänderungen getreten, ferner wurden Grotzstationen an einige Beobachter der Regenmesser und Hochwasserpegel aus Bezirksmitteln bewilligt, die nachgewünschte Genehmigung der Gemeinde Kapenberg zur zeitweiligen Verwendung eines Teils ihres Stammvermögens erteilt, und hierauf die Wahl von Sachverständigen für Enteignungsangelegenheiten vorgenommen. Ferner wurden Vorschläge zur Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse der Schöffens- und Geschworenenwahlen für 1911 aufgestellt sowie die Verteilung der von der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung übersendeten Bücher an Bibliotheken im Bezirk nach dem Vorschlage genehmigt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde zunächst eine Unterstützung aus der Königl. Albert-Jubiläum-Stiftung

für den Fall bewilligt, daß die Aufnahme des Kranken in das Karolabium erfolgt und dann eine Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern über Vorkommnisse bei Fabriksparaffen bekannt gegeben. Zum Gesuche der Witwa verehel. Engelmann in Seitz um Konzession zur Schankwirtschaft im Grundstücke Nr. 9 daselbst wurde beschlossen, die Genehmigung bis zum Nachweise der Fertigstellung der bedingenen Baulichkeiten zu versagen; das Gesuch des Kaufmannes Emil May Karte in Dresden um Konzession zum Wein- und Branntweinschank und zum Ausspannen im Grundstück Kataster-Nr. 46 in Niederstaucha fand Genehmigung. Einem Gesuche um Konzession zur Abhaltung von Tanzmusik für Gesellschaften und bei Familienfeiern wurde mangels Bedürfnisses, einem Gesuche um Konzession zur Gastwirtschaft aus anderen Gründen die Genehmigung versagt. Schließlich fand über die Wiederbesetzung der durch den Tod des Lehrers Bergmann in der Bezirkserziehungsanstalt Bohnitzsch frei gewordenen Lehrerstelle eine längere Beratung statt, deren Ergebnis war, daß vor Besetzung der Stelle die Uebernahme verschiedener Verpflichtungen beim Königl. Kultusministerium nachgesucht werden soll.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Im Residenztheater hat die Operette „Tanzhularen“ von Albert Szirmai allabendlich stürmischen Erfolg. Das Publikum, das sich über Frieses sächsischen, militärfeindlichen Schneidermeister köstlich amüsiert, fordert auch die meisten der präziösen Musiknummern da capo. So vor allem den „Zephyrwalzer“, das „Großstadt-Quartett“, das Duett vom „Damensüßchen“ und ganz besonders die von Fr. Grabitz und Herrn Saffall gesungene und getanzte Einlage „Hopi, mein Hädel“. Die Operette gelangt täglich abends 7/8 Uhr zur Aufführung.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Kgl. Opernhaus: Dienstag Carmen, Mittwoch Hänsel und Gretel, Donnerstag und Sonntag Der Rusulant, Freitag Der Gefangene der Jaria, Sonnabend Der Jägerbaron, Montag unbestimmt.

Kgl. Schauspielhaus: Dienstag und Sonntag Die Kinder, Mittwoch Wallensteins Tod, Donnerstag Kabale und Liebe, Freitag König Brüg, Sonnabend Der Bellshäffler, Montag Der Raub der Sabinerinnen. Außerdem Freitag und Sonntag nachmittags Ufenbrüdel. Residenz-Theater: Dienstag bis Sonnabend nachmittags 1/4 Uhr Das Sonntagskind, abends 7/8 Uhr Tanzhularen.

Centraltheater: Bis auf weiteres nachmittags 1/4 Uhr das Weihnachtsspielchen Zepplins Reise zum Christkind; abends 8 Uhr die Operette Der Graf von Luxemburg.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitäten-Vorstellung u. a. Rosenlieder gesungen von Juliette d'Aris, Jean Blagheim mit seinem großen Burlesken-Ensemble, Cassav-Talma oder Mlle. Yvonne de Forge in ihrem einzig dastehenden Sensationserfolg „Das Wunder der Anklebekunst“ und das übrige großartige Januarprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntag nachmittags 4 Uhr.

Marktbericht.

Reichen, am 31. Dezember. Butter, 1 Kilo 2,30 bis 2,40 Mk.; Gänse, Pfund 70—78 Pfg.; Hasen, Stück 3,80 bis 4,00 Mk.; Eier, 1 Stück 10—12 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst. höchst.
Weizen alt	—	—	—
„ neu	—	18,20	18,50 18,60 18,90
Roggen neu	—	14,20	14,40 14,50 14,70
Gerste	—	—	17,00 17,50
Hafer	—	15,30	15,50 15,60 15,90

Reichner Ferkelmarkt am 31. Dezember. Auftrieb 37 Stück Preis 12—22 Mark.

mehr, damit durfte sie sich höchstens als Kind auf, wenn die städtischen Mamsells es vergessen hätten.“

„Galt, Susi, — sieh Dir einmal das Verlobungsband an, das ist wunderschön. Es ist das Geschenk von Karl. Der brave Nette hat sich ja ungedenker angestreunt — es soll gewiß das Geschenk zur Verlobung sein“, fügte sie mit einem schweren Seufzer hinzu. „Nun aber komme ich“, sprach sie aufatmend, „ich habe an die Ausstattung gedacht.“

„Ach, die herrliche Leinwäsche, die vielen schönen Strümpfe!“ jubelte die alte Köchin; „dann der große Silberkasten von der Uregromunter; soll sie den allein haben, Mamsellchen? Um den wird sie von den beiden anderen Schwestern sehr beneidet werden!“

„Das läßt mich sehr kalt, das Silber gehört mir, ich kann damit machen, was ich will. Daniels Geschenk, die beiden kleinen Pferde mit dem Wagen, soll Karl ihr nachher vorfahren; darüber wird sie sich gewiß am meisten freuen, unser Wilsfang. Hast Du dein Geschenk schon geholt, Susi, die lituanische Schürze und das Spinnrad von Friede?“

„Nein, Mamsellchen; ich will es aber gleich besorgen, auf den Platte rufen, sonst wird unser Kind ungeduldig.“

„Wäre wohl das erste Mal“, sagte lachend die Tante. „Ist meine Schwägerin schon auf und die anderen Wäster?“

„Ich weiß es nicht, Mamsell, da müssen Sie Wilska fragen, die hat ja die Bedienung von den Herrschaften aus der Stadt. Aber unser Geburtstagskind ist schon bei Wege; sie giebt vorhin zum Fenster hinaus, frisch und rosig, und fütterte die Tauben. Koro sprang wie besessen in die Höhe und leckte ihr die Hände.“

„Galt Du den Kaffee fertig, Susi?“

„Na, ob!“

„Und sehr schön und stark? — Dann bringe auch das Badewerk und Sorge draußen für alle, auch für den armen Friede, dem es am nötigsten ist, wenn er nach Hause kommt, etwas Warmes in den Magen zu bekommen. Für die beiden Herren kann der Kaffee frisch gemacht werden. — Und nun

verzeih Deiner alten Herrin die Festigkeit, wir wollen uns an Karls Geburtstag nicht erzürnen.“

„Nein, gewiß nicht. — Ich kenne ja meine gute Frau lange, lange Jahre.“

„Na, Herr Platte, um mal los. — die Richter angeheft und dann zum Frühstück. Ihnen ist gewiß nicht gut zu Mut, schon so früh auf dem Zeug und nichts im Magen. Was halten Sie aber da Schönes in der Hand? Gottchen, solch herrliche Blumen habe ich ja mein Lebtag nicht gesehen. Von wo sind die her, wahrscheinlich aus Berlin?“

„Ach nein, das glaube ich nicht“, meinte der Diener. „das ist zu weit für den Transport frischer Blumen. Ein Bote brachte sie gestern und der Herr trug mir auf, den Strauß nur in die Hand des Bräutlings zu geben, wenn er noch nicht da sein sollte.“

„Ach, bitte, nur einen Augenblick möchte ich sie anfassen und daran riechen, Herr Platte.“

„Nein, Suschen, das geht nicht. — die Auda hat auch schon so sehr gebettelt, her habe ich es abgeschlagen, da darf ich mit Ihnen keine Ausnahme machen.“

„Ach, Sie sind ein gottlicher Mensch! Na warten Sie, die Susi vergißt Ihnen das nicht.“

Doch vor der Pforte verließ die alte Köchin den Diener und warf ärmelnd die Thür ins Schloß. Platte lächelte verschämt. „An den Blumen wäre nichts gelegen, — aber das andere, vielleicht hätte sie das anschnitten, — und dann aber mein Herr!“

Im Begriffe, in das Geburtstagszimmer zu gehen, begegnete er Herrn Wilsen, der tadellos im Hausflur auf und nieder wanderte. Aus dem Wohnzimmer hörte man lautes Lachen und Mähen mit Strählen.

„Weisch, Platte, sagen Sie mir, wo bleiben Ihre Herren? Mich verzehrt förmlich die Kurve. Jetzt am hellen Tage können sie doch nicht die Schmutzler fangen, wie mir mein Sohn mittelste.“

(Fortsetzung folgt.)